

Das reformierte Abendmahl: Eine Einführung

Theologische Grundlage

Das Abendmahl ist ein sichtbares Zeichen für das unsichtbare heilsame Wirken von Gott (Sakrament). Die rituelle Verwendung von Brot und Wein in Versammlungen ist bereits für die ersten christlichen Gemeinden durch biblische und ausserbiblische Berichte belegt.

Grundsätzlich beinhaltet das Abendmahl verschiedene Motive: den Dank für Gottes schöpferisches Wirken (*Eucharistie*), die Vergegenwärtigung der Befreiung und Erlösung im Glauben an Christus (*Anamnese*), die Stärkung und Ermutigung der Gläubigen zu einem heilsamen Leben (*Heiligung*), die Feier der Gemeinschaft mit Gott und Menschen (*Leib Christi*) und das Teilen der Gottesgaben in Erwartung des kommenden Gottesreiches.

Die reformierte Abendmahlstheologie geht von der *wirksamen Anwesenheit Gottes im Heiligen Geist* aus: Gott wirkt heilsam in den Elementen von Brot und Wein durch den Heiligen Geist, der von der versammelten Gemeinde bittend empfangen wird. Ein *rein symbolisches* Abendmahlsverständnis (Brot und Kelch als blosser Hinweis auf etwas Vergangenes) entspricht ebenso wenig dem reformierten Gedankengut wie ein *materialistisches* Verständnis (Gott als nur im Brot und im Wein anwesend). Ausführende des Abendmahls sind in reformierten Gottesdiensten alle Gemeindeglieder, nicht nur der Liturgen oder die Liturgin. Diese und die Gemeinde sind aber wiederum nicht Gastgeber, sondern selbst Gäste von Christus.

Der Abendmahlsgottesdienst orientiert sich an den in RG 153 festgehaltenen fünf Wegschritten: Sammlung – Verkündigung – Fürbitte – Abendmahl – Sendung.

Liturgische Struktur

Der eigentliche Abendmahlsteil gliedert sich in

Zurüstung des Tisches und Einladung

Anbetung und Lob

Abendmahlsbericht

Abendmahlsgebet (Bitte um den Heiligen Geist, Vergegenwärtigung des Heils, Unser Vater, Friedensgruss)

Austeilung (Gesang, Austeilung, Dankgebet)

In Abendmahl I und II der Liturgie Taschenausgabe (TLIt) ist diese Grundform modellhaft ausgestaltet.

Im Vergleich zu früheren Liturgien (etwa im Band III Abendmahl von 1983) fällt auf, dass in RG 153 die Anbetung im Abendmahlsteil grösseres Gewicht erhält. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Dank wesentliche Grunddimension des Abendmahls ist (*eucharistein*). Das Abendmahlsgebet mit Epiklese und Anamnese nimmt zwei weitere

zentrale Elemente reformierten Abendmahlsverständnisses auf (siehe unten „Abendmahl theologisch“). Die Abendmahlsliturgie ist in dieser Form im wesentlichen Gebet und integriert Elemente der Messform.

Gleichzeitig ist in den reformierten Kirchen der Deutschschweiz eine Form des Abendmahls verbreitet, bei der der Akzent stärker auf der *Verkündigung* liegt. Hier erhält die Abendmahlsbesinnung, in der wesentliche Aspekte des Abendmahls erzählend dargestellt werden, grösseres Gewicht. (In älteren Formularen nahmen die sog. Abendmahlsvermahnung und das Sündenbekenntnis grossen Raum ein.) Diese schlichte und knappe Abendmahlsform umfasst die Besinnung, die Einsetzungsworte, kurze Gebete (v.a. das Unser Vater), die Austeilung und den Dank.

Während früher die Entlassung vor dem Mahl üblich war, ist in RG 153 das Abendmahl bewusst integraler Bestandteil des Gottesdienstes; dieser ist auf das Abendmahl hin ausgerichtet (vgl. TLit, Abendmahl I). In vielen Gemeinden wird das Abendmahl in der Regel einmal im Monat sowie an den hohen Festtagen gefeiert, mancherorts – insbesondere in Teilen der Westschweiz – auch jeden Sonntag.

Zurüstung des Tisches und Einladung

Meist stehen im Abendmahlsgottesdienst Kelche und Brote schon seit Beginn der Feier auf dem Tisch bereit; sie sind mit Servietten zugedeckt. Das Abendmahl ist also bereits im Raum sichtbar. Diese Sichtbarkeit der Elemente hat Auswirkungen auf das liturgische Geschehen, das dem eigentlichen Mahl vorausgeht. Mancherorts werden Brot und Wein auch erst kurz vor dem eigentlichen Abendmahlsteil hereingebracht und in die Krüge gefüllt, bzw. auf die Brotschale gelegt.

Das Abdecken oder Zubereiten von Brot und Wein ist kein nebensächlicher Akt, sondern signalisiert visuell und zeichenhaft den Beginn des Rituals. Es kann in der Stille erfolgen oder durch Musik begleitet werden. Die Zurüstung weist bereits voraus auf das „Kommt, es ist alles bereit“ kurz vor der Austeilung. Sowohl die Gestaltung und Organisation des Abendmahlstisches wie auch der Akt der Zurüstung verdienen viel Sorgfalt. Damit wird sinnfällig vor Augen geführt: Das Abendmahl ist – in aller reformierten Schlichtheit – ein Festmahl.

Nach dieser zeichenhaften Eröffnung folgen die einleitenden Worte der Liturgin. Diese Hinführung umfasst eine Einladung zum Mahl und kann mehr oder weniger ausführlich die Bedeutung des folgenden Geschehens vergegenwärtigen. Im Abendmahlsformular I in der Liturgie Taschenausgabe heisst es beispielsweise:

„Jesus Christus lädt uns alle ein an seinen Tisch:
zum Fest der Erinnerung an Gottes Wege mit seiner Welt,
zum Fest der Gemeinschaft untereinander und mit Gott,
zum Fest der Hoffnung auf eine neue Erde
und einen neuen Himmel.“

Anbetung und Lob

Das Lob Gottes und der Dank für seine Gaben sind zentrale Elemente des Abendmahls. Konsequenterweise sieht deshalb das Grundgerüst des Abendmahlsgottesdienstes in RG 153 vor, dass der sonst eigenständige Wegschritt „Anbetung und Lob“ in das Abendmahl integriert wird. Anbetung und Lob können verschiedene Formen annehmen, sei es als Gebet oder als Gesang. Das an dieser Stelle üblicherweise gesungene *Sanctus* lässt die Gemeinde mit einstimmen in den grossen Lobpreis Gottes ganzer Schöpfung (bspw. RG 304–309 oder ein anderes Loblied).

Abendmahlsbericht - Einsetzungsworte

Die Einsetzungsworte (auch Abendmahlsbericht genannt) stellen eines der Kernstücke der Abendmahlsfeier dar. Sie sind eine in der Bibel bezeugte Erzählung und Deutung der Ereignisse beim letzten Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern am Seder-Abend, kurz vor seiner Auslieferung und Kreuzigung gegessen hat. Die Worte finden sich in unterschiedlichen Varianten sowohl in den synoptischen Evangelien (Mt 26,26–29; Mk 14,22–25; Lk 22,17–22) als auch in 1. Kor 11,23–26.

Die reformierte Abendmahlstheologie betont, dass im Abendmahl keine Wiederholung der Erlösungstat (kein neues Opfer) stattfindet, sondern die für allezeit gültige Wirkung von Tod und Auferstehung von Jesus Christus jeweils neu vergegenwärtigt wird.

Der Abendmahlsbericht wird in gewissen Gemeinden vom Liturgen oder der Liturgin durch Hochheben (beim Brot auch durch Brechen des Brotes) mit den bereitliegenden Gaben in Beziehung gesetzt und so mit dem Hier-und-Jetzt des Gottesdienstgeschehens verbunden. In diesen Handlungen und Worten überschneiden sich die Erinnerung an und die Gegenwart des göttlichen Wirkens. Der Liturgen „spielt“ dabei nicht Jesus Christus. Er bleibt ein Vorbetender, der die Gemeinde bei ihrem Empfang der Gaben anleitet. Es ist daher auch möglich, dass die Einsetzungsworte und -handlungen unter Anleitung des Liturgen von Abendmahlshelferinnen ausgeführt werden.

Abendmahlsgebet

Das Gerüst des Abendmahlsgottesdienstes in RG 153 sieht ein Abendmahlsgebet vor und nimmt damit ein Element auf, das in anderen konfessionellen Traditionen ein fester Bestandteil der Abendmahlsliturgie ist und meist als eucharistisches Gebet bezeichnet wird (von griech. *eucharistein*, „Dank sagen“). Es umfasst den Dank für die auf dem Abendmahlstisch bereitliegenden Gaben sowie für die Versorgung der Menschen mit Nahrung, Zuwendung (durch Mitmenschen), Schönheit (in der Natur) und Frieden.

In RG 153 werden als Elemente des Abendmahlgebetes genannt:

die Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese)
 die Vergegenwärtigung des Heils (Anamnese)
 das Unser Vater.

Das Gebet kann in den von der Gemeinde geteilten Friedensgruss münden.

Reformierte Liturgen und Liturginnen sind bei der Formulierung des Abendmahlsgebets weitgehend frei. Wichtig ist, dass das Abendmahlsgebet ein Gebet bleibt und keine bloße Nacherzählung darstellt. Um dies zu verdeutlichen, kann der Liturgen während des Abendmahlsgebets eine Orantenhaltung einnehmen.

Anamnese

Die Anamnese ist eine Grunddimension des ganzen Gottesdienstes, insbesondere aber auch des Abendmahls. In der Anamnese wird an das Schöpfungs- und Befreiungshandeln Gottes in der Geschichte des Volkes Israels und an die Erlösung der Menschen durch das Leben, den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus erinnert. Die Anamnese ist wesentlicher Teil des Abendmahlsgebets und vergegenwärtigt in betender Haltung (als Anrede an Gott) die Heilsgeschichte von Gott und den Menschen. Es geht dabei um mehr als um blosses Erinnern. In der Feier des Abendmahls wird Heil gegenwärtig und wirksam. Es geschieht etwas mit den Feiernden – das Heilswirken Gottes konkretisiert sich in ihrem Leben, durch den Heiligen Geist.

Die Anamnese folgt in den vielen Gottesdienstordnungen – so auch in RG 153 – nach den Einsetzungsworten, weil sie den Auftrag Jesu „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ bzw. „in Erinnerung an mich“ umsetzt. Einige Liturgien unterscheiden die Anamnese deutlich vom Rest des Abendmahlsgebets und gestalten sie als Nacherzählung oder Verkündigung (vgl. TLit, Abendmahl II, 49). Die nacherzählende Anamnese kann auch Teil der Hinführung oder der Abendmahlsbesinnung zu Beginn sein (z.B. RefLit, 248).

Epiklese

Die Epiklese, die Bitte um den Heiligen Geist, ist ein Gebet, das als Bestandteil des Abendmahlsgebets gesprochen wird. Sie ist wegen der zentralen Bedeutung des Heiligen Geistes für die reformierte Abendmahlstheologie und für den Gottesdienst überhaupt besonders wichtig (siehe [Abendmahl theologisch](#)).

In der Epiklese wird der Heilige Geist auf die Teilnehmenden, in manchen Liturgien auch auf die Elemente Brot und Wein, herabgerufen. Zur Verdeutlichung des Gegenwarts- und Situationsbezugs der Epiklese kann der Liturgen während des Gebets mit einer oder beiden Händen eine Segensgeste über die Elemente und die Gemeindeglieder andeuten.

Durch den Heiligen Geist ist Gott im *Hier und Jetzt* der versammelten Gottesdienstgemeinde anwesend. Allerdings ist der Heilige Geist keine sicht- oder greifbare Materie. Er wird in der Bibel als Hauch oder Wind umschrieben, der „weht, wohin er will“ (Joh 3,8). Er ist der Liturgen oder den Gemeindegliedern nicht verfügbar. Seine Anwesenheit kann deshalb nur erbeten werden. Die Bitte um den Heiligen Geist ist motiviert von der Zusage Jesu, dass er an seiner Stelle den Heiligen Geist als „Tröster“ zu den Menschen schickt.

Friedensgruss

In manchen reformierten Gemeinden wird nach dem gemeinsamen Beten des Unser Vaters und vor der Austeilung des Abendmahls ein Friedensgruss geteilt. Beim Friedensgruss werden die Gottesdienstteilnehmenden aufgefordert, ihren jeweiligen Nachbarn mit einem Handschlag „Frieden“ zuzusprechen. Meistens wird diese Aufforderung durch einen biblischen Zuspruch eingeleitet, der das Motiv „Frieden“ beinhaltet.

Der Friedensgruss orientiert sich an der im orientalischen Raum gebräuchlichen Formulierung „Friede sei mit dir!“ und kann mit „Und (auch) mit dir!“ beantwortet werden. Gleichzeitig erinnert der Friedensgruss an die in vielen neutestamentlichen Briefen verwendete Grussformel „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott“. Auch ein einfaches „Schalom“ könnte als gegenseitiger Zuspruch dienen und damit die für manche Teilnehmende problematische persönliche Anrede („mit Dir“) umgehen.

Durch den Friedensgruss können sich die Teilnehmenden vor dem Genuss des Abendmahls ihre gegenseitige Versöhnung bewusstmachen (vgl. 1. Kor 11,27–32). Er bringt zudem in einer Welt des Unfriedens den Wunsch nach Frieden zum Ausdruck. Das Abendmahl verweist somit auch auf das Reich Gottes, in dem Frieden und Gerechtigkeit verheissen sind und macht es ein Stück weit im Hier und Jetzt erfahrbar.

Austeilung

Die Einladung zum Abendmahl wird in der Regel vom Abendmahlstisch aus mit einer biblischen Formel ausgedrückt (z.B. mit Ps 34,9 „Kommt, denn es ist alles bereit. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“). Durch den Gebrauch einer feststehenden Wendung wird verdeutlicht, dass Gott selbst und nicht die Liturgin die Gläubigen an seinen Tisch einlädt. An der Austeilung des Abendmahls sind in der Regel Freiwillige aus der Gemeinde (ev. Mitglieder des Kirchenvorstands) beteiligt.

Der Empfang des Abendmahls sollte niemandem verweigert werden – die Einladung zum Abendmahl gilt grundsätzlich allen und seit einigen Jahrzehnten auch Kindern. Allerdings darf die Einladung mit dem Hinweis verbunden werden, dass der Glaube an Jesus Christus (oder, etwa in der Berner Kirchenordnung, „die Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit Jesus Christus“) eine Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl ist. Die Möglichkeit der Nicht-Teilnahme sollte ebenfalls gegeben sein und auch respektiert werden.

Der Ablauf und die Organisation der Austeilung sollte vor allem in den Gemeinden, die nur selten Abendmahl feiern, erläutert werden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass sich Einladung und Erklärung vom Gestus her klar unterscheiden. Die Erklärung muss möglichst instruktiv sein und darf nicht zu lange dauern, um nicht zusätzlich zu verwirren.

In den reformierten Kirchen werden verschiedene Formen der Austeilung praktiziert: Beim *wandelnden Abendmahl* bewegen sich die Feiernden im Kirchenraum von ihren Sitzplätzen in den Chorraum, wo sie ein Stück Brot erhalten und Wein aus einem Kelch

oder Becher trinken. Laut Calvin erinnert diese Form an das wandernde Gottesvolk in der Wüste. Das Abendmahl wird auch *im Halbkreis* um den Abendmahlstisch stehend gefeiert, womit der Gemeinschaftscharakter und das Bild des Um-den-Tisch-versammelt-Seins betont werden. Das *sitzende Abendmahl* mit Durchreichen der Elemente durch die Sitzreihen ist nur noch an wenigen Orten üblich.

Aus hygienischen Gründen werden vielerorts neben einem grossen Gemeinschaftskelch noch kleine Einzelkelche angeboten. Um Alkoholranke und Kinder nicht vom Abendmahl auszuschliessen, reichen viele Gemeinden zusätzlich zum oder anstelle von Wein Traubensaft. Die vielen so gegebenen Varianten des Empfangs stellen eine erhebliche logistische Herausforderung dar und erfordern meistens eine längere Erklärung. Um diese ein Stück weit zu umgehen, könnte über die Möglichkeit nachgedacht werden, das Brot in den Kelch einzutunken (*Intinctio*). Diese Variante wurde auch in reformierten Kirchen schon praktiziert, bspw. während der Pestzeit.

Die Überreichung an die Empfangenden kann mit einem Brot- bzw. einem Kelchwort verbunden werden („Brot des Lebens“ bzw. „Kelch des Heils“ oder Synonyme), das von den Empfangenden mit „Amen“ beantwortet werden kann. Das Brot- und Kelchwort betont im Moment des Empfangs noch einmal die individuelle Bedeutung für die Einzelnen. Brot- und Kelchwort entsprechen der Absicht, allen Beteiligten einen bewussten und verstehenden Vollzug des Abendmahls zu ermöglichen.

Dankgebet

Im Dankgebet wird im Anschluss an die Austeilung der Elemente die Dankbarkeit für den Empfang der Gaben zum Ausdruck gebracht und verinnerlicht.

Das Dankgebet kann vom Liturgen oder einer Abendmahlshelferin im Namen der ganzen Gemeinde oder, wie im Abendmahl I (TLit) vorgeschlagen, von allen gesprochen werden. Traditionellerweise werden an dieser Stelle die Anfangsverse von Psalm 103 gebetet. Anstelle des Dankgebetes kann auch ein Dankeslied gesungen werden.

Lieder zum Abendmahl

Beim Abendmahl bietet sich die Möglichkeit, traditionelle liturgische Stücke singend in die Liturgie zu integrieren: das *Sanctus* als Teil der Anbetung (RG 304–309; RUpl 083–090), das *Agnus Dei* als Teil des Abendmahlsgebetes (RG 312–316; RUpl 070) oder gar – als Antwort auf den Abendmahlsbericht – das *Geheimnis des Glaubens* (RG 310, siehe TLit, AM I, 45). Auch dem Friedensgruss könnte durch ein Lied Ausdruck verliehen werden, z.B. „Friede wünsch ich diir“ (RG 336/RUpl 095).

Vor dem Abendmahlsteil als ganzem oder vor der Austeilung wird meist ein Strophenlied gesungen, das wesentliche Aspekte des Abendmahls aufnimmt, beispielsweise:

Aus vielen Körnern gibt es Brot (RG 321)
 Jesus ladt öis ii (RG 319)
 Seht das Brot, das wir hier teilen (RG 318)

Komm, sag es allen weiter (RG 323)
Let us break bread together (RUpl 092)
Wenn das Brot, das wir teilen (RUpl 100)

Zur Austeilung kann ebenfalls gesungen werden; hier empfehlen sich insbesondere Taizé-Lieder oder ein Kanon.

Raumgestaltung, Gaben und Gefässe

Da reformierte Gottesdiensträume sehr unterschiedlich ausgestattet sind, muss der Raum für die Feier des Abendmahls in besonderer Weise vorbereitet werden. Der Raum „feiert“ und gestaltet mit. So sollte auch der Abendmahlstisch mit Sorgfalt gedeckt sein (siehe [Zurüstung](#)).

Als Gaben werden für das reformierte Abendmahl handelsübliches, zuweilen selbstgemachtes, hefehaltiges Brot (meistens Weissbrot) und Wein (meistens Rotwein) verwendet. In vielen Gemeinden wird aus Rücksicht auf Alkoholranke und Kinder Traubensaft gereicht. Die Abendmahlsgefässe umfassen einen Teller und einen, ev. mehrere Kelch(e) (Becher) sowie Einzelkelche. Sie müssen nicht aus einem bestimmten Material bestehen und sind – seit Zwingli – oft bewusst schlicht gehalten.

Wo ein unbeweglicher Abendmahlstisch aus Stein – oft ein ehemaliger Altartisch – vorhanden ist, ist es üblich, ihn als Tisch für die Abendmahlsgefässe zu verwenden. Wo kein Tisch vorhanden ist, wird in manchen Kirchen der Taufstein benutzt, oder es wird ein gewöhnlicher Tisch (in der Regel mit Tischtuch) im Chorraum so aufgestellt, dass die Liturgin hinter dem Tisch bequem mit Blick zur Gemeinde stehen kann. Mikrophon und eine Ablagemöglichkeit für die Unterlagen der Liturgin müssen ebenfalls vorhanden sein.

Beim Abendmahlsgebet befindet sich der Liturgen in aller Regel hinter dem Abendmahlstisch mit Blick zur Gemeinde. So kann er die Einsetzungsworte sprechen und gleichzeitig auf die Gaben hinweisen. Die Austeilung der Gaben findet beim wandelnden Abendmahl oder bei der Austeilung in Gruppen meistens im Raum vor dem Abendmahlstisch statt.